

Vorwort

Man mag sich heute kaum mehr vorstellen, selbst einem Gottesdienst, der nur 45 Minuten oder eine Stunde dauert, im Stehen beizuwohnen und nimmt Bänke oder Stühle dankbar an. Doch diente das Kirchengestühl von der christlichen Antike bis ins 19. Jahrhundert gar nicht und zumindest nicht in erster Linie der Bequemlichkeit, sondern schuf einen ordnenden Rahmen, um sich während des Gottesdienstes geziemend zu verhalten. Waren die Gläubigen so an ihren Platz gewiesen und gebunden, verhinderte dies ein Schwätzchen hier oder ein Getuschel dort, ein Zuspätkommen und ein Zufrühgehen. Sitzplatz oder Kirchenstuhl schufen aber zugleich ein Abbild der in Gemeinde und Gesellschaft vorherrschenden Hierarchie. Dies wird deutlich, wenn man die Entwicklung des Kirchengestühls von den Anfängen in der Antike bis in die Gegenwart in den Blick nimmt.

In seiner Gesamtheit hat das Kirchengestühl bis heute allerdings keine umfassende Bearbeitung erfahren. Dies erstaunt, weil Stühle, Sitze, Bänke, Throne usw. einen wesentlichen Aspekt kirchlicher Ausstattung bilden – für Kleriker wie für Laien. Ja, in vielen Fällen sind sie sogar raumprägend. Eine Ausnahme in der Dürftigkeit der Bearbeitungen bildete bisher allein das Chorgestühl, das als Teil der liturgischen Möblierung angesehen werden kann, denn es korrespondiert mit dem Altar und dem Altarraum. Das Laiengestühl hingegen besitzt keine liturgische Qualität an sich, sondern es steht den liturgischen Orten, vor allem Altar und Kanzel, gegenüber. Hat der Verfasser den „liturgischen Orten im Wandel der Zeit“ bereits 2021 eine zusammenfassende Abhandlung gewidmet, so ist eine Darstellung des Gestühls im Wandel der Zeit eine naheliegende und konsequente Fortsetzung. Beabsichtigt ist dabei keine kunstwissenschaftliche Betrachtungsweise, derer sich bislang nur das Chorgestühl für würdig erwiesen hat, sondern eine sachorientierte, kultur-, religions- und konfessionskundliche Darstellung, die auch archäologische, volkstümliche oder gar aus künstlerischer Sicht unbedeutende Sachzeugnisse berücksichtigt. Diese Herangehensweise ist notwendig, um den zeitlichen Rahmen von den frühchristlichen Kirchen bis in die Gegenwart spannen zu können. Die Fülle des daraus resultierenden Materials ist enorm, und sie kann hier nur exemplarisch herangezogen werden, um in Anbetracht der historischen Entwicklung Formen und Funktionen zu erläutern. Dass es sich nur um einen ersten Schneiseinschlag handeln kann, ist dem Verfasser durchaus bewusst. Einschränkend muss gesagt werden, dass ob der Fülle das Augenmerk auf den deutschsprachigen Raum gelegt wurde. Ausgeweitet wurde er in Bezug auf die christlich-antiken Verhältnisse, wie sie nur im Mittelmeerraum anzutreffen sind. Trotzdem legt der Autor diese Arbeit im Bewusstsein vor, manche Lücken füllen und Irrtümer ausräumen zu können. Und dies gilt in besonderer Weise für die Nachweise eines Laiengestühls bereits in der Spätantike und für die Verbreitung des Laiengestühls in vorreformatorischer Zeit.

Neben den Konstanten des Kirchengestühls durch die Jahrhunderte sollen aber auch die Wandlungen in formaler und inhaltlicher Sicht erkennbar werden, auch wenn es, um einen angemessenen Umfang einzuhalten, skizzenhaft und pointiert geschehen muss. Dort, wohin das Augenmerk bisher nicht fiel, mag es vielleicht zur weiteren Vertiefung anregen. Wo die Ausführungen zu kurz oder nicht präzise genug sind, mag man das dem Autor nachsehen.

Reiner Sörries